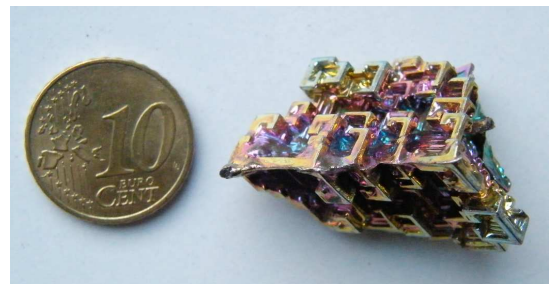


3. Vogtländisches Engländertreffen 24.-25.Juli 2010

Alfred und sein Team hatten zum 3. Engländer-Treffen mit Ausfahrt ins Vogtland geladen. Die vielen Täler und üppigen Hügel mit den unbeschreiblichen Fernblicken des Vogtlandes sind für sich schon eine Reise wert. Wenn Du dann noch besonders sehenswerte Fleckchen von Alfred und Hans in Rahmen einer Ausfahrt von ca. 30 englischen Classikern gezeigt bekommst, musst Du doch nicht mehr lange überlegen - oder ?. Also hin !

Die Tage brüllender Hitze waren glücklicherweise vorüber und die Wetterfrösche quakten etwas von „Mitte Leiter“ und manchmal Regencombi. Unsere Anreise begann am Freitag mit gemäßigten Temperaturen. Ab Eisenach bezog sich der Himmel und schon bald fielen die ersten Tropfen, die sich dann um Erfurt herum zu endlosen Badewannen-Ausschüttungen entwickelten. Sagt der Engländer „it's raining cats and dogs“, so handelte es sich hier um übergewichtige Kater und Riesenschnautzer (mindestens). - Hatte es seit Jena nicht mehr geregnet, so begann es erneut als wir Schleiz passierten und quasi fast da waren. Auf dem Gelände der ehemaligen Erholungsstätte der „Wismut“ standen schon eine ganze Reihe bekannter und bisher noch nicht gesehener Motorräder. Diese Erholungsstätte mit Hütten, Wald und einem Bade- und Angelsee war für Bergleute?? und Mitarbeiter der „Sowjetisch-Deutschen Aktiengesellschaft Wismut“ gestaltet worden. Zu DDR-Zeiten war dieses Unternehmen weltweit der drittgrößte Produzent von Uran. Das in Sachsen und Thüringen geförderte und aufbereitete Uran war die Rohstoffbasis der sowjetischen Atomindustrie (Wikipedia). Bis 1990 wurden dort rund 250.000 t Uran gefördert. (Lies mal bei Wikipedia zu diesem Thema !)

Übrigens ist Wismut (oder Bismut) eigentlich ein „buntes Metall“, das unter bestimmten Konditionen in poppigen Farben und „C-förmigen Treppenstrukturen“ kristallisiert. Wismut hat mehrere ungewöhnliche chemische, elektrische und physikalische Eigenschaften (Wikipedia!). Es wird oft gemeinsam mit Uran gefunden. Um unsere späteren Betrachtungen über Flammenfarben im Lagerfeuer hier schon mal kurz anzureißen : Wismut verbrennt mit bläulicher Flame zu einem braun-gelben Rauch.



Fast alle Fahrer hatten sich in dem kleinen Saal der Wirtschaftshütte zusammengesetzt. Wir sahen einige bekannte Gesichter und wurden von Alfred Mühlberg herzlich begrüßt. Nachdem wir unsere Holzhütte bezogen hatten, setzten wir uns zu der Runde. Witzig fanden wir die Feststellung, dass wir jemandem gegenüber saßen, den wir 1978 schon auf einem BSA-Treffen am Franzseebad bei Hannover getroffen haben mussten. Ich versuchte mich zu erinnern, wie er wohl vor 32 Jahren mit mehr als schulterlangen Haaren ausgesehen hat. Bei Bier vom Faß und diversen Schwätzchen kam der Abend. Es gab Schnitzel mit Ei und Semmeln. Gestärkt, wurde dann auch wieder das politische Gespräch gepflegt. Ich finde es ausgesprochen gut, auch mal die Sicht von Ex-DDR-Standpunkten aus erster Hand zu hören. Für mich wäre es richtig gewesen, wenn die DDR sich nicht so völlig abgegrenzt hätte. Leider ist, meiner Ansicht nach, zu vieles zu großzügig mit der „Westisierung“ ausgeschüttet worden. Nun,- der Lauf der Zeit lässt sich nicht von mir oder Dir steuern. Du sitzt im Boot, ob Rafting oder Hurtigruten

Mit unseren alten Motorrädern können wir einen winzigen Moment der verronnenen Zeit noch mal aufleben lassen. Aber auch das nicht wirklich. Wenn man mit einem 50er-Jahre-Motorrad über die verträumten „Unter“-Nebenstraßen und durch die

vergessenen Dörfer der Ausfahrt rollt, bekommt man den Hauch einer Ahnung, wie es war, als unsere Väter zur Arbeit fuhren.

Heute Abend bogen wir das Thema noch mal auf die Motorräder und unsere Erlebnisse damit. Zwischendurch kamen noch einige „Wasserfeste“ durch den ergiebigen Regen, bis eine Truppe von weit über 30 Leuten den Saal bevölkerten. Leider war das Wetter nicht Lagerfeuer-tauglich. Zu fortgeschrittener Stunde huschten wir unter Trommelregen in unsere Hütte, um schon mal von einem besseren Samstag zu träumen.

Aus einem Traum erwachte ich, als es gerade dämmerte, nur um zu hören, dass immer noch größere Wassermengen vom Hüttendach plätscherten. Habe ich bei solchem Wetter Lust auf eine Ausfahrt ? Augen wieder zu, rumgedreht und neuer Traum. - Schließlich mahnte der Wecker zum Aufstehen, wollten wir gemeinsames Frühstück und Ausfahrt nicht verpassen. Das Frühstück war reichlich und gut. Bäckermeister Alfred Mühlberg und sein Sohn Alexander hatten bei den Semmeln persönlich die Hände im Spiel.

Die geballten Hoffnungen der Frühstückenden halfen wohl die Regenwolken zu verschieben, so dass die Rundfahrt komplett ohne Regen und sogar zeitweise mit Sonnenschein bewältigt wurde. Hans O. führte die Ausfahrt und Alfred und Sohn Alexander sicherten jeweils die Straßen, wenn abgebogen wurde. So blieb alles im Fluß. Über kleine Straßen und Dörfer, über Höhen mit tollen Aussichten erreichten wir den Fuß der Elstertalbrücke bei Alt-Jocketa. Alfred hatte einige Informationen zu dem Backstein-Kunstabau und dessen Erbauer (google mal darüber). Hinter der Elster (Fluß) fuhren wir steil bergauf um kurz darauf an der Staumauer der Pöhl-Talsperre herauszukommen. (In der Dia-Show habe ich hier auch einige Bilder eingebaut, die ich am Montag aufgenommen habe). Dieses „sozialistische Großbauwerk“ wie es auf einer leider beschädigten Sandsteintafel genannt wird, wurde 1964 fertig gestellt und bedeutete das Ende für das über 700 Jahre alte Dorf Pöhl, das am Grund der Talsperre liegt.

Durch eine wunderschöne Landschaft über kleine Sträßchen strebten wir nach Nordosten und hielten zur Mittagsrast an der Göltzschtalbrücke (Nähe Mylau).

26 Mio. Ziegelsteine wurden hier verbaut. Um die erforderlichen Holzgerüste aufbauen zu können, mussten riesige Waldflächen die 23.000 Stämme liefern. Wie lange hat man wohl nach der Fertigstellung von dem Gerüstholz geheizt ? Derzeit ist wieder ein Gerüst an der Brücke, weil sie eine Oberleitung bekommt. Schau mal auf den Bildern, welche Unmengen an Stahlrohren Du



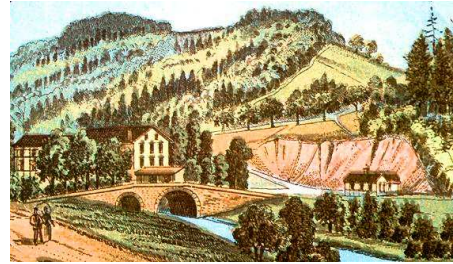
siehst. Diese Brücke wurde ohne Laser-Nivellierung und ohne Computer-Berechnung oder computergestützte Logistik handwerklich gebaut ! Da Portlandzement zu teuer war, wurde dem Kalkmörtel Brennstaub aus den Ziegeleien beigemischt. Dadurch erreichte man die erforderliche Festigkeit des Mörtels, der die Steine auch für den heutigen Verkehr noch sicher fixiert. Wie viele Maurer braucht man eigentlich, um täglich 14.000 Backsteine zu setzen ? Und wie viele Köche ? Da muß ja ein gewaltiger Verkehr auf den umliegenden Straßen gewesen sein, um all die Kartoffeln, das Gemüse und Fleisch für die Arbeiter heranzu-„Karren“. Wo blieben die Hundertschaften an Maurern, nachdem der letzte Stein gesetzt war ?

Für uns war die Nahrungsbeschaffung ganz einfach. Neben der Göltzschtalbrücke steht eine alte Mühle in deren Untergeschoss sich neben Transmissionswellen in

mächtigen Gusslagern auch eine Gaststätte befindet. Die Speisekarte der Gaststätte bot u.a. ein „Mühlrad“ mit Bratkartoffeln.

Nach der Mittagspause hielten wir schon nach wenigen km zwischen Mylau und Reichenberg an einer eher unscheinbaren Brücke.

Diese stammt aus dem Mittelalter und führte den „Fernverkehr“ hier über die Göltzsch. Man sieht sehr deutlich den sehr alten Aufbau aus Bruchsteinen. Napoleon selbst ist in 1812 hinüber und 1813 wieder herüber gezogen. Seit einigen Jahren rollt der Verkehr parallel über eine neue Betonbrücke. In unmittelbarer Nachbarschaft war ein bedeutendes Alaun-Bergwerk (www.alaunwerk.de).



Nach diesem Halt fuhren wir die Mühlwand-Bergrennstrecke hinauf, dann führte die Ausfahrt in einem Bogen östlich um Plauen herum. Schließlich landeten wir an der 3. großen Brücke, der Autobahnbrücke Pirk. Sie besteht nicht aus Backsteinen, sondern aus gehauenen Granitblöcken. Auch zu dieser Brücke wusste Alfred einiges zu erzählen. Google mal dazu. Zum Kaffee fuhren wir zu einem Ausflugslokal an der Pirk-Talsperre. Die große Veranda war überdacht und so störte uns der einzige leichte Schauer der Ausfahrt überhaupt nicht. Der Rückweg führte wieder über die Dörfer und durch Felder und Wälder. Bevor wir uns jedoch in Waldfrieden auf die Bänke des Müßigganges niederlassen konnten, fuhren wir erst mal weiter nach Pausa, wo „sagenhaft“ die Erdachse gelagert ist. In einem kleinen Raum kann man sehen, wie sich das Ende der Achse dreht und mit speziellem Öl geschmiert wird. Als die Welt noch kleiner war und für diesen Landstrich nur aus dem Vogtland bestand, war Pausa der Mittelpunkt „dieser kleinen Welt“. Interessante Vermarktung einer „Schnaps-idee“. (Google: Pausa Erdachse) Gegen 17 Uhr waren wir zurück und hatten einmal mehr Schönes vom Vogtland gesehen.



Ein reiches Kuchenbuffet aus der Bäckerei Mühlberg erwartete uns und so hatten wir einen süßen Übergang zum gemütlichen Teil des Tages. Der Regen war fertig für heute und so konnten wir mit Fachgesprächen um die Motorräder schleichen, bis der Hunger uns wieder in den kleinen Saal trieb. Es wurde u.a. eine Gulaschsuppe mit gigantischer Fleischeinlage angeboten. Natürlich auch Wiener, Bockwurst und Schnitzel.

Irgendwann startete Alfred das Lagerfeuer. Die Wärme konnte man durchaus gebrauchen, da der Vollmond bald vom klaren Himmel strahlte und Kälte herabbeamt. Im Feuer entdeckten wir farbige Flammen und rätselten, welcher Stoff hier wohl diese Effekte verursachte. Nun, Wismut jedenfalls nicht ! Es war zwar noch lange nicht Mitternacht, aber uns zog es, wie viele andere auch, zum Schlafsack.

Der neue Tag startete mit Sonne satt. Beim Frühstück (mit Rührei!) kamen noch mal alle zusammen. Außer uns fuhren heute alle wieder heim. Wir hängten noch 2 Tage dran, um die Gegend noch ausgiebiger mit unseren BSA´s zu erkunden. Gegen Mittag war der Platz leer und ein interessantes Treffen war wieder Geschichte.

Am Nachmittag besuchten wir in Syrau die Drachenhöhle. Sehr eindrücklich war die Laserschau. Nach dem Kinderteil wird eine professionelle Musik/Licht-Sache geboten, die man gerne noch länger mit einer Decke auf einem Liegestuhl genießen würde. Am frühen Abend fuhren wir mit den BSAs noch zu einigen Punkten der Ausfahrt und suchten dazu eigene Wege. Irgendwo kauften wir Honig aus der Region. Das Etikett hatte uns neugierig gemacht. Es waren Pilze und der giftige

Fingerhut darauf abgebildet. Ein wenig Nervenkitzel beim Frühstück... Ein interessantes Gespräch ergab sich mit einem älteren Herrn, der fragte, ob die B31 eine DKW sei. Er habe eine Jawa. Dieser Mann hatte eine bizarre Meinung zu der „politischen Wirklichkeit“ in DDR und erweiterter BRD. Ich meinte, dass eine Verbitterung über verlorene Lebenszeit und Geringschätzung seiner Lebensleistung herauszuhören war. Wie viele Menschen hat „das Experiment Realsozialismus“ wohl zerbrochen ?

Auch am Sonntagabend konnten wir nicht sehr lange vor unserer Hütte sitzen, da es sehr kühl wurde.

Am Montag-Morgen sprachen die Nachrichten von 11°C in Pausa. Wir frühstückten draußen mit frischen Brötchen, die ich aus Mühltroff geholt hatte. Heute wollten wir wieder einige Fleckchen erkunden, die uns interessant erschienen. Viel falsch machen kann man da nicht, da fast alle Nebenstraßen ein „wauwau!“ in unseren Gedanken auslösten. Um 14.15 Uhr wollten wir eine Dampferfahrt auf der Pöhltsperre machen. Na dann.. Die Nebenstraßen führten uns durch ein Waldstück. Über der folgenden Wiese kreisten 7 große Greifvögel. Wir stellten die Motoren ab und sahen ihren Flugkünsten fasziniert eine Zeitlang zu. Ob Jungvögel dabei waren ? Oder „scannte“ hier eine Sippe ein neues Revier ? In der großen Eiche auf der Wiese war unter den Krähen jedenfalls helle Aufregung.

Schöne Fotomotive gibt es im Vogtland überall. Da war dieses Haus, das aussah, als wenn man von einem großen Mietshaus einfach $\frac{3}{4}$ mit einer riesigen Säge abgetrennt und weggerissen hätte; oder die typische 2-Takt-Garagenanlage; oder der schön renovierte Straßenzug mit Stuck-Fassaden; oder die vielen Dorfteiche; oder die Dorfkirche; oder die einsame Straße mit Kopfsteinpflaster oder Obstbäumen und immer wieder „diese Weite“, die ein Foto gar nicht wiedergeben kann!

Die Schiffsfahrt war entspannend aber unspektakulär. Wir genossen eine Stunde Sightseeing auf dem sonnigen Deck. Wieder auf der Staumauer war der Blick hinunter zur Sohle des Überlaufes da schon etwas prickelnder. Relaxt ging es weiter. Die bedrohlichen Farben am Himmel, aus Süden und Westen ließen uns die Flucht nach Norden antreten, anstatt die geplante Route weiter zu fahren. Bei dem schönen blauen Himmel heute morgen, hatten wir keine Regensachen eingepackt. Nur eine kurze Husche bekamen wir auf dem Weg nach Elsterberg ab. Dort legten wir in einem Kaffee noch eine Pause mit leckerem Kuchen ein und prötelten danach Richtung Waldfrieden. Es ist schon bedrückend, die verfallenden Industrieanlagen in Elsterberg zu sehen. Wo arbeiten die vielen Menschen denn heute ? Warum wird diese Wirtschaftskraft nicht mehr gebraucht ? Die alten Fabriken sind doch nicht erst in DDR-Zeiten entstanden. Köstlich war dann noch eine Begebenheit, als wir in einer Baustelle nach dem Weg fragten. Ein Mann, etwas älter als wir, erklärte uns den Weg. Als Monika noch etwas nachfragte, wich er fast erschrocken etwas zurück und sagte: „Oh, eine weibliche Person auf so einem Motorrad, damit hätte ich jetzt nicht gerechnet!“ (In feinstem sächsischen Dialekt) Über die „weibliche Person“ mussten wir abends noch lachen. In Brockau entdeckten wir eine Fabrik, die noch „Plauener Spitzen“ herstellt. Was so ein Sonnenschirm wohl kostet ? Die weitere Straße nach Losa bietet auch schöne Aussichten und verträumte Stellen.



Irgendwie kamen wir in Syrau heraus und fuhren dann die B282 bis Waldfrieden. Hier erwischte uns der Regen doch noch. Es ist zwar kein schönes, aber doch ein interessantes Gefühl, wenn so ein Rinnsal die Wade herunterläuft und sich langsam

auf der Stiefelsohle ausbreitet. Ich sage nur: „Cats and dogs and lightning“. Glücklicherweise waren es ja nur 6 km bis zur Hütte.

Am Abreisetag fuhren wir hinter Schleiz über Burgk, Remptendorf und Altengesees nach Leutenberg, wo wir schon mal in der Biker-Herberge Sormitzblick zu einem schönen Treffen gewesen waren. Eine sehr empfehlenswerte Strecke fürs Motorrad. Um Burgk boten sich noch einige Fotomotive, wie ein Umspannwerk oder der Ablauf vom Saalestausee. Weiter über Saalfeld, Eisenach, Kassel, Paderborn, Bielefeld nach Stemwede.

Fazit: viel gesehen, schöne Motorradstraßen gefahren, einiges dazugelernt, schöne Erlebnisse gehabt, interessante Menschen getroffen und einige Fragen müssen auch noch geklärt werden. Also Du siehst, langweilig war woanders.

Keep those wheels rolling !

A handwritten signature or set of initials, possibly 'JF', written in black ink. The first part is a large, stylized letter 'J' that loops back to the right. To its right are the letters 'F' and 'g' written in a cursive, connected style.